Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 30. September 1885. Nr. 455.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Im engsten Familienkreise, an der Seite des hohen Gemahls, feiert die Kaiserin heute nach altem Brauche in Baden-Baden den Tag, an welchem sie in ihr 75. Lebensjahr eintritt. Die Hauptstadt und das ganze Land senden der erlauchten Frau, deren Genesung von schweren Leiden mit so allgemeiner Freude begrüßt wurde, die herzlichsten Wünsche zum heutigen Feste

— Der serbische Gesandte in London hat zwar eine sehr friedliche Rede gehalten und den Leuten weiß machen wollen, daß der Ritt des Fürsten Alexander über den Balkan seiner Regierung sehr ungelegen komme, aber diese Betheuerungen sind denn doch sehr cum grano salis zu nehmen. Die im Zuge befindliche Vergrößerung Bulgariens mag allerdings König Milan nicht angenehm sein. So, wie sich aber die Dinge einmal im Osten der Balkan-Halbinsel gewandt haben, ist man in Belgrad nur sehr eifrig darauf bedacht, auch für Serbien im Westen des illyrischen Dreiecks Vortheil daraus zu ziehen. Das Rundschreiben des serbischen Ministers Garaschanin stellt nur die Alternative auf, daß Serbien in erster Linie für die Aufrechthaltung des status quo, in zweiter Linie aber dafür sorgen wolle, bei einer etwaigen unvermeidlichen Veränderung des bestehenden Zustandes nicht zu kurz zu kommen. Ernstlich gemeint und ins Auge gefaßt ist aber nur der zweite Theil dieser Alternative. Das lehrt die Mobilisirung des ganzen Heeres, von dem schon das zweite Aufgebot unter die Waffen gerufen wird, und die Zurückbehaltung des Geldes, das zur Deckung der Eisenbahnschuld dienen sollte, für militärische Zwecke. Der chauvinistische Enthusiasmus der Bevölkerung und der enthusiastische Taumel der Studenten zur Bildung von Freiwilligenschaaren wird gleichsam von der Regierung gefördert. Der einviertelstündige Aufenthalt des Kaisers in Türkischbrod wird in Belgrad so aufgefaßt, absichtlich falsch, als ob damit die wirkliche Annexion eingeleitet werden solle, während doch ein Staatsmann wie Garaschanin sich sagen könnte, daß man in Wien sicherlich nicht daran denkt, einen Volksauflauf in Rumelien als Motiv für einen Eingriff in den Berliner Frieden auszubeuten. Aber die Hypothese paßt eben König Milan, um Stimmung zu machen. Noch ist es in Belgrad unvergessen, daß 1878 vor dem Ausbruch des Krieges mit der Türkei die Chefs der Bosniaken und Herzegowinaer im Kloster Kossierewo zusammenkamen und Milan zum König von Bosnien, den Fürsten Nikita zum Herrn der Herzegowina ausriefen. Was ist daher natürlicher, als daß König Milan wenigstens darauf spekulirt, jene Distrikte zurückzubekommen, die mit ihrer Hauptstadt Pristina das sogenannte Altserbien bilden und die im Frieden von San Stefano ihm zugesprochen, im Berliner Vertrage aber aberkannt wurden? Schon die Aufstellung des serbischen Heeres beweist, daß es darauf abgesehen ist. Grade aber das ist es, was Oesterreich unmöglich dulden kann und wird. Denn die hauptsächlichste Beschwerde Oesterreichs gegen den Traktat von San Stefano ging eben dahin, daß die in Berlin ungültig erklärten Vergrößerungen Montenegros im Norden und Serbiens im Südwesten den sogenannten Hals zwischen beiden auf Büchsenschußweite zusperrten und damit Oesterreich in dem Felsgeklüfte des Paschaliks Novi-Bazar wie in einer Sackgasse einschlossen. Unmöglich kann Graf Kalnoky die Wiederherstellung des Vertrages von San Stefano in diesem Punkte dulden und damit dem Kaiserstaate den Vormarsch ins Amselfeld abschneiden lassen. Für die Wiener Regierung liegt sonach der Schwerpunkt der ostrumelischen Frage momentan in Belgrad, was sich auch darin ausspricht, daß der kaiserliche Gesandte Graf Khevenhüller von dort nach Wien berufen worden ist

— Die offizielle Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter von Elsaß-Lothringen dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

— Das Vermittleramt des Papstes wird von der „N. A. Z." in einem Entrefilet als durchaus bedeutungsvoll und wichtig charakterisirt, und dabei kommen einige Mittheilungen über den Stand der Karolinen-Angelegenheit zu Tage. Der „Hamburgische Korrespondent" macht in seiner gestrigen Abendnummer die „neueste Wendung des Karolinen-Streites" zum Thema einer längeren Erörterung, in welcher er unter Anderm das dem Papste übertragene Vermittleramt als einen Akt nur formaler Bedeutung charakterisirt, da inzwischen Dinge vorgegangen seien, „welche man als eine faktisch vollzogene direkte Verständigung zwischen beiden betheiligten Regierungen bezeichnen darf." Dazu bemerkt die „N. A. Z.":

„So erfreulich und befriedigend nun auch aus den Gesichtspunkten einer friedlichen Lösung die Verhandlungen über die Karolinen-Angelegenheit sich bisher abgewickelt haben, so geht nach unseren Informationen doch die vom „Hamburger Korresp." aufgestellte Schilderung der gegenwärtigen Lage weit über den Rahmen der momentanen Wirklichkeit hinaus. Schon in Folge von rein formalen Momenten könnte die Entwickelung nicht bis zu dem vom „Hamburger Korresp." angedeuteten Punkte gediehen sein; denn vor Allem bleibt doch erst von deutscher Seite die kürzlich mitgetheilte zweite spanische Note zu beantworten. Der Entwurf zu dieser Antwort liegt aber noch dem Kaiser zur Genehmigung vor und wird voraussichtlich erst gegen Ende der Woche nach Madrid abgehen können. Von einem Abschluß oder, wie die „Hann. Korr." sich ausdrückt, von einer „faktisch vollzogenen direkten Verständigung" kann also füglich noch keine Rede sein.

Berlin, 30. September. Der Zusammentritt der Botschafter-Konferenz in Konstantinopel ist nur noch von der Anwesenheit sämmtlicher Botschafter in der türkischen Hauptstadt abhängig. Man erwartet nur noch das Eintreffen des deutschen Botschafters Herrn von Radowitz. Der Urlaub desselben ist noch nicht abgelaufen und der Botschafter war bekanntlich vor Kurzem in Berlin anwesend. Herr von Radowitz hat nun Weisung erhalten, sich unverzüglich auf seinen Posten zu begeben. Im Uebrigen ist Alles für die Konferenz vorbereitet, und es werden sich die Verhandlungen rasch und leicht abwickeln. Es ist nur festzuhalten, daß es sich bei den letzteren nicht um eine Revision bestehender Verträge, sondern nur darum handelt, der Türkei den jetzigen Zustand möglichst annehmbar zu machen und weiteren Erschütterungen des europäischen Friedens vorzubeugen. Keine Macht Europas will im gegenwärtigen Augenblick den Krieg, das Friedensbedürfniß ist ein allgemeines, wie verschiedenartig auch die Gründe dafür sein mögen. Unter diesem Gesichtspunkte haben sich auch die Verhandlungen zwischen den Mächten glatt und schnell abgewickelt. Man hat allerdings die Besorgnisse vor etwaigen störenden Zwischenfällen noch nicht aufgegeben; indessen man glaubt nach der feststehenden völligen Uebereinstimmung der Mächte in Auffassung der Lage nicht daran, daß solche Zwischenfälle nachhaltig eine schädliche Wirkung haben könnten. Die Vorstellungen der Mächte bei den streitlustigen Balkanstaaten waren, wie hier versichert wird, auch nicht ohne Erfolg. Rumänien hat bereits die beruhigendsten Zusicherungen gemacht; in Serbien ist besonders Oesterreich, in Griechenland Frankreich bemüht, die gährenden Leidenschaften niederzuhalten. Frankreich, welches sich in der ganzen Angelegenheit ungemein entgegenkommend zeigte, hielt sich gegenüber dem warmen Interesse und dem erfolgreichen Wirken auf der Berliner Konferenz zur Regulirung der griechischen Grenzansprüche für berechtigt, auch jetzt bei Griechenland für dessen gemäßigte Haltung einzutreten. In allen politischen Kreisen herrscht Beruhigung über den Ausgang der jetzigen Bewegung auf der Balkan-Halbinsel.

— Von der kaiserlichen Admiralität sind neue Vorschriften für die Führung des Logbuchs erlassen, welche am 1. Januar 1886 in Kraft treten. Danach soll das Logbuch als Dokument zur Kontrolle der Führung und Navigirung des Schiffes und der Handhabung des Dienstes an Bord dienen und ein kurzes Tagebuch aller während der Indiensthaltungsperiode vorgekommenen Begebenheiten enthalten, soweit diese mit dem Schiffe und der Reise, den kriegerischen und sonstigen Aufgaben, sowie dem Dienste desselben in Zusammenhang stehen. Abgesehen von den regelmäßigen meteorologischen, nautischen und astronomischen Beobachtungen, die regelmäßig in die Rubriken des Logbuches eingetragen werden müssen, ist in den „Bemerkungen" eine Aufzählung aller wichtigeren Vorkommnisse zu geben. In der betreffenden Anweisung heißt es u. A. über die aufzunehmenden Punkte: Alle für die Navigirung des Schiffes wichtigen Notizen, insbesondere das Insichtkommen, Passiren, Verschwinden von Land, Feuern, Baken u. s. w., mit Angabe der Richtung und des Abstandes. In Sicht von Land müssen nach Beendigung jeder Wache eine oder mehrere Peilungen, aus denen das Besteck aufgemacht werden kann, eingetragen werden. Im Geschwader ist die Formationsangabe, Richtung und Abstand des Flaggschiffs und des Vorder- und Hintermannes bei jedem Wachtwechsel einzutragen. Bei starken Bewegungen des Schiffes während schlechten Wetters ist die beobachtete stärkste Krängung nach einer bezw. beiden Seiten, die Zahl der Schwingungen in der Minute, unter ungewöhnlichen Umständen auch das sonstige Verhalten des Schiffes einzutragen. Bei Nebel ist der Gebrauch der vorgeschriebenen Signale, das Schließen und Oeffnen der Schottenthüren zu notiren, Brandungen, Grundberechnungen, Kollisionen u. s. w sind mit allen wichtigen Nebenumständen in Kürze aufzunehmen. Unglücksfälle, welche die Besatzung treffen, Verluste, Havarien irgend welcher Art sind in gleicher Weise einzutragen u. s. w. Sofort nach Beendigung seiner Wache hat der wachthabende Offizier die bezüglichen Vorfälle kurz und objektiv einzutragen. Herausreißen von Blättern und Radirungen sind verboten. Die Navigirung des Schiffes betreffende Zusätze kann der Navigations-Offizier unter seiner Namenschiffre machen; sonst bedürfen nachträgliche Aenderungen oder Zusätze der Genehmigung des Kommandanten. Das Logbuch muß vom Navigationsoffizier, dem die spezielle Aufsicht über dasselbe obliegt, in See täglich vorgelegt werden. Die an Bord kaiserlicher Schiffe und Fahrzeuge während der Dauer einer Indiensthaltung geführten Logbücher sind sofort nach der Außerdienststellung demjenigen Stationskommando, zu welchem das Schiff oder Fahrzeug gehört, einzureichen. Das Stationskommando überweist die Logbücher der Logbuch-Revisionskommission. Nachdem etwaige Revisionen erledigt, empfängt das Abwickelungsbureau die Logbücher zur Aufbewahrung bei den Schiffsakten.

— Ueber die Frage der päpstlichen Vermittelung in der Karolinen-Angelegenheit schreibt der „Germania" ihr römischer Korrespondent noch weiter:

„Diese Uebertragung des Schiedsrichteramtes in einer völkerrechtlichen Frage an den Papst ist ein Ereigniß von der höchsten Bedeutung, welches in keiner Beziehung steht zur kirchenpolitischen Lage in Preußen, vielmehr zur allgemeinen politischen Lage Europas. Daß der mächtigste Monarch und der angesehenste und einflußreichste Staatsmann unserer Zeit — beide Protestanten — die Dazwischenkunft des Papstes anrufen, um eine Streitfrage mit einer katholischen Macht auf friedliche Weise zu schlichten, beweist, daß sie überzeugt sind von dem hohen Gerechtigkeitsgefühle Leo's XIII., auf welches die Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß der einen Partei keinen Einfluß haben kann. Für die sogenannte römische Frage ist die Sache von ganz besonderer Wichtigkeit; denn abgesehen davon, daß auf das wiederholte Anerbieten des Königsreichs Italien, den Streit zwischen Deutschland und Spanien zu schlichten, Niemand eingegangen ist, liegt es auch auf der Hand, daß die Mächte, welche den Schiedsspruch des Papstes anrufen, auch wünschen müssen, daß derselbe vollkommen unabhängig sei. Hätte Leo XIII., anstatt unausgesetzt und mit der größten Energie gegen die Vergewaltigung des h. Stuhls zu protestiren, sich der ihm durch die italienische Revolution geschaffenen Lage anbequemt, dann könnten fremde Mächte kein so volles Vertrauen in ihn setzen; sie müßten vielmehr befürchten, daß er ebenso dem Einflusse der italienischen Regierung zugänglich sei, wie in den drei ersten Vierteln des 14. Jahrhunderts die in Avignon lebenden Päpste durch die französischen Könige beeinflußt waren. Daß aber das Oberhaupt der katholischen Kirche für alle Zukunft als Gefangener im Vatikan leben, und selbst in Ausübung seines hohen geistlichen Amtes von der Willkür einer mehr oder weniger feindseligen Regierung abhängig bleiben könne, ist gar nicht denkbar."

Dazu bemerkt die „Germ.":

„Einige liberale deutsche Blätter finden im Gegensatze zu dieser Behandlung unseres Korrespondenten gerade in der Vermittlerrolle des Papstes einen Beweis gegen die „Gefangenschaft des Papstes" und behaupten ferner, als weltlicher Fürst hätte der Papst eine solche Rolle nicht übernehmen können. Wie der Besitz eines kleinen, in den großen politischen Aktionen an sich nicht ins Gewicht fallenden weltlichen Gebietes der Vermittlerthätigkeit des Papstes hinderlich sein könnte, ist uns unerfindlich. Dagegen ist ganz gewiß sicher, was auch unser Korrespondent sagt, daß der Papst zu einer solchen Rolle weder in wirklicher noch in scheinbarer Abhängigkeit von einer anderen weltlichen Macht stehen darf. Und diese auch für seine geistliche Stellung schon absolut unentbehrliche Unabhängigkeit wäre schon jetzt verloren, wenn der Papst mit der italienischen Revolution Frieden geschlossen hätte, außerhalb des Vatikans sich bewegte und so mit dieser Regierung und ihren Organen in Beziehung träte, und von dieser Regierung sich die ausgeworfenen Millionen des Garantiegesetzes zahlen ließe. Der Schlag für die geistliche und weltliche Stellung des Papstthums wäre unberechenbar!"

— Von anscheinend offiziöser Seite wurde jüngst einmal wieder gemeldet, daß dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig werdenden Arbeiter, vorgelegt werden solle. Man wird gut thun, diese Nachricht mit aller Vorsicht aufzunehmen. Als im Mai 1883 in der Reichstagskommission für das Unfallversicherungsgesetz die Frage aufgeworfen wurde, ob denn die Alters- und Invaliden-Versorgung in gesetzgeberischer Vorbereitung sei, erklärten nach langem Zögern die Regierungskommissarien, daß eine vorbereitende Arbeit nicht existire. Seitdem ist man zwar im Reichsamte des Innern mit der Sammlung und Sichtung des zur Regelung der Altersversorgung 2c. der Arbeiter erforderlichen Materials beschäftigt, allein die Reichs-Regierung hält daran fest, daß zunächst sämmtliche auf die Arbeiter-Unfallversicherung bezügliche Gesetze, z. B. der Entwurf über die Unfallversicherung der in Landwirthschaft und Forstbetrieben beschäftigten Arbeiter, erledigt sein müssen, und daß zweitens der Zeitpunkt abgewartet werden muß, der wenigstens ein einigermaßen sicheres Urtheil über die Frage zuläßt, ob die Gestaltung der Organisation für die Ziele der Unfallversicherung sich so praktisch und leistungsfähig erweisen wird, daß dieselbe auch für die Altersversorgung der Arbeiter nutzbar gemacht werden kann. Bei Prüfung des Planes einer Altersversorgung der Arbeiter soll man an maßgebender Stelle auch den Fragen näher getreten sein, ob und in wie weit zugleich die Fürsorge für die

Hinterbliebenen der Arbeiter zu regeln sei, und ob es sich empfehlen würde, die Willkür des Arbeitskontrakts zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu beschränken. Das Problem der Altersversorgung der Arbeiter ist also so umfangreich und schwierig, daß voraussichtlich eine diesbezügliche Vorlage für die nächste Reichstagssession noch nicht fertiggestellt werden wird.

— Aus Madrid wird dem „Temps“ telegraphirt, daß der Gesundheitszustand des Marschalls Serrano sich derartig verschlimmert habe, daß sein nahes Ende zu befürchten sei.

— Ueber die Reorganisation des königlichen meteorologischen Instituts erfährt die „Voss. Ztg.“ von zuverlässiger Seite Folgendes:

Eine Verbindung des meteorologischen Instituts mit der Seewarte, wie solche als bevorstehend gemeldet wurde, ist nicht in Aussicht genommen. Das meteorologische Institut bleibt als eine preußische Behörde bestehen und wird vollkommene Selbstständigkeit erlangen, indem es von dem königlichen statistischen Bureau, von dem es bisher ressortirte, losgelöst wird. Die äußere Trennung findet bereits im nächsten Monat statt, indem das meteorologische Institut, welches sich bisher im Gebäude des statistischen Bureaus, Lindenstraße Nr. 28, befand, nach der Bauakademie am Werderschen Markte verlegt wird. Der designirte Direktor des umgestalteten Instituts, Professor Dr. v. Bezoldt, der bekanntlich an hiesiger Universität die neuerrichtete Professur für Meteorologie übernommen hat, trifft bereits in nächster Zeit hier ein und wird schon im Wintersemester seine Vorlesungen eröffnen, zugleich auch die interimistische Leitung des meteorologischen Instituts übernehmen, dessen Reorganisation wesentlich von den Mitteln abhängen wird, die im nächsten Etat dafür bewilligt werden. Wenn diese genügend sind, dann können wir erwarten, daß das Institut, das schon bisher mit seinen bescheidenen Mitteln nicht zu unterschätzende Resultate erzielt hat, mit seinen Leistungen auch den praktischen Bedürfnissen vollauf genügen wird. Die Seewarte wird in dem meteorologischen Institut ein Schwesterinstitut erhalten, mit dem vereint sie die wissenschaftliche und praktische Meteorologie in Deutschland zur erhofften Höhe bringen kann.

— Die Marineverwaltung hat nunmehr die Hebung des bei Omö im Langelandsbelt gesunkenen Torpedobootes Nr. 3 einer Bergungsgesellschaft in Reval übertragen. Der Aviso „Grille“ wird aber noch so lange bei dem Wrack liegen bleiben, bis der erwartete Bergungsdampfer ankommt.

— Nicht nur der Staatsanwalt in Nordhausen, auch der Oberstaatsanwalt in Naumburg hat die von dem Amtsgerichtsrath Lerche beantragte Einleitung des Strafverfahrens gegen den früheren Redakteur des in Nordhausen erscheinenden konservativen Blattes, Herrn von Schlieben, der Herrn Lerche des Meineids bezichtigt hatte, abgelehnt; erst auf eine Beschwerde des Herrn Lerche an den Justizminister Dr. Friedberg hat dieser die Staatsanwaltschaft angewiesen, die öffentliche Klage einzuleiten. Es hat also erst einer Intervention des Justizministers bedurft, um die Staatsanwaltschaft darüber zu belehren, daß es im öffentlichen Interesse ist, festzustellen, ob ein Richter mit Recht oder Unrecht eines Meineids beschuldigt worden ist.

Ausland.

Madrid, 26. September. Die Schritte, welche die Mächte unternommen haben, um Spanien den Gedanken an Beilegung der Verwicklung mit Deutschland durch ein Schiedsgericht zu empfehlen, sind theils in Madrid erfolgt, theils den spanischen Gesandten, welche bei den einzelnen Höfen beglaubigt sind, durch die betreffenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugegangen. Die spanische Diplomatie müßte merkwürdig instruirt sein, wenn sie nicht sofort dergleichen ihr von den leitenden fremden Staatsministern übermittelte Aufträge an ihre eigene Regierung berichten sollte. Es muß deshalb mehr als auffallen, wenn sowohl die gesammte spanische Presse dieses gemeinsame Vorgehen sämmtlicher europäischer Großmächte bisher gänzlich verschweigt, als auch die maßgebenden Kreise in Madrid sich so stellen, als ob England allein den deutschen Vorschlag unterstützt habe. Die ministerielle „Epoca“ begrüßt den Vorschlag Deutschlands als eine für die erhabene Autorität des Vaters der Gläubigen schmeichelhafte That des protestantischen Deutschlands, dessen erster Minister sich von Anfang an geneigt gezeigt habe, die Streitigkeit dem Schiedsspruch eines Dritten zu unterbreiten. Der spanischen Regierung, bemerkt das Blatt, kann die Möglichkeit, die Streitfrage einer Persönlichkeit zur Entscheidung vorzulegen welche so hohe Beweise ihrer Weisheit gegeben hat, nur angenehm sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. September. Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin haben heute die öffentlichen und mehrere Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

— Von Seiten der Konservativen sind im Wahlkreise Schlawe-Rummelsburg für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen die Herren Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Treblin und Landrath v. Balan-Schlawe als Kandidaten aufgestellt.

— Die Stettiner Bettel-Akademie hat gestern den Beschluß gefaßt, behufs des von dem Verein „Knabenhort und Kindergarten“ beim Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium beantragten Kaufs des zur Erbauung des geplanten eigenen Grundstücks nothwendigen Terrains, abermals aus ihren Mitteln dem Verein 2000 Mark zu bewilligen. Die Stettiner Bettelakademie hat mit diesem Beschluß, durch welchen sie also nunmehr 6500 Mark dem humanen Werk geopfert hat, bewiesen, daß sie es mit ihren menschenfreundlichen Zielen ernst meint und ist zu hoffen, daß die Herren Stadtverordneten, in Rücksicht auf diese großartige Spende privater Wohlthätigkeit, nunmehr dem neuen Antrag des Magistrats resp. des Vereins „Knabenhort“ ihre Sanktion ertheilen werden.

— Unser beliebter heimischer Tondichter, Kapellmeister R. Eilenberg ist von seinem Sommer-Wirkungsorte Bad Hohenstein, wo man ihn und seine Leistungen als Komponist und Dirigent der dortigen von ihm zusammengestellten Kurkapelle in außergewöhnlicher Weise ausgezeichnet hat, nach hier zurückgekehrt. Herr Eilenberg wird dem ehrenvollen Rufe, auch im nächsten Sommer in Bad Hohenstein die Kurkonzerte zu dirigiren, Folge leisten. Den Winter beabsichtigt der beliebte und begabte Komponist zu neuen Tonschöpfungen, die immer mehr auf dem musiklitterarischen Markt gefordert werden, zu benutzen

— Das kürzlich im Wolff'schen Saale ausgestellte Marken-Kaisertableau des Herrn Foerster aus Berlin ist von heute bis Sonntag im Zeichensaal des Marienstifts-Gymnasiums ausgestellt. Wir machen unsere geehrten Leser auf das interessante Machwerk aufmerksam.

— Einen recht empfindlichen Verlust hat gestern die Direktion des Stettiner Lloyd durch ein Versehen einiger Heizer des im hiesigen Hafen liegenden Dampfers „Martha“ erlitten. Auf dem Dampfer war man gestern früh damit beschäftigt, einen der hinteren Wasserballast-Tanks mittelst der Dampfpumpe zu entleeren. Durch ein Versehen wurde anstatt des nach außen führenden Ventils ein solches geöffnet, welches in den Hinterladeraum führte, was zur Folge hatte, daß sich das ausgepumpte Wasser in den Hinterraum ergoß, in welchen am Tage vorher etwa 500 Sack Rohzucker verladen waren. Als gestern Morgen die Luken geöffnet wurden, fanden sich etwa 3 Fuß Wasser im Raum vor, so daß ein Theil der Ladung im Wasser lag. Von dem dort befindlichen Zucker sind etwa 130 Sack beschädigt, deren Inhalt zum großen Theil geschmolzen ist. Die Ladung mußte natürlich sofort wieder gelöscht werden, um noch soviel wie möglich vor dem Zerschmelzen zu bewahren. Der entstandene Schaden ist auf etwa 2000 Mk. zu schätzen.

— Der Arbeiter Karl Gierke wurde vorgestern, während er auf Poll's Hofe mit Getreidetragen beschäftigt war, von einem Pferde derart auf den Fuß getreten, daß er denselben nicht mehr ansetzen konnte und mittelst Droschke nach seiner in der Turnerstraße belegenen Wohnung geschafft werden mußte

— In dem Kumm'schen Tanzlokal in der Pommerensdorferstraße entspann sich am Sonntag eine größere Schlägerei und gelang es dem hinzugerufenen Gendarmen nur mit Mühe, die streitenden Parteien auseinander zu bringen.

— An den auf dem Hofe des Grundstücks gr. Oderstraße 17 lagernden leeren Kisten wurden in letzter Zeit wiederholt Diebstähle ausgeführt; gestern gelang es. in der Person der obdachlosen unverehelichten Karoline Kratzke die Diebin abzufassen und in Haft zu nehmen.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 29. September. — Im Juli d. J. wurde der Buchhalter und Konzertsänger Paul Bohl wegen Sittlichkeits-Verbrechen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Heute wurde derselbe aus der Haft vorgeführt, um sich wegen strafbaren Eigennutzes zu verantworten. Im März d. Js. wohnte Bohl in Bredow bei einer armen Wittwe, welche vier Kinder zu ernähren hatte; er war schließlich 14 Mark schuldig und suchte nun eine günstige Gelegenheit, um sich ohne Zahlung der Miethe zu drücken. Eines Morgens nahm er mit seinem Körper eine eigenartige Metamorphose vor; er zog seine sämmtlichen Kleidungsstücke übereinander an, füllte die Taschen mit seiner gesammten Wäsche und verließ sodann die Wohnung auf Nimmerwiedersehen, der Wirthin nur einen leeren Koffer mit einigen zerrissenen Sachen zurücklassend, obwohl dieselbe schon vorher die gesammten Sachen des B. für die Miethe mit Beschlag belegt hatte. Bohl fuhr sodann nach Posen und schrieb von dort an seine frühere Wirthin, sie möchte den Koffer an ihn absenden und den Betrag der Miethe darauf als Postvorschuß erheben. Die Frau kam dieser Aufforderung auch nach, Bohl verweigerte jedoch die Annahme des Packetes und für die arme Wittwe entstanden noch circa 5 Mark Portokosten. Nun stellte dieselbe Strafantrag. Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Falle eine arme Wittwe betrogen ist, erkannte der Gerichtshof auf eine Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängniß.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 27. September. Der gestern Abend 9 Uhr 45 Minuten von Zollbrück hier eintreffende Zug verspätete um 90 Minuten, weil in der Nähe von Gumenz am Rade der Lokomotive ein Stahlreifen zersprungen war. — Heute fand in der hiesigen Elisabethkirche durch den Herrn Oberpfarrer Neumann die feierliche Einsegnung der Konfirmanden statt. 112 junge Christen empfingen durch den Geistlichen den Segen des Herrn. — Der Frage betreffs des Baues eines neuen Gerichtsgebäudes für Stadt Bütow und Kreis, ist man jetzt bereits soweit näher getreten, daß dieselbe den nächsten Landtag beschäftigen wird. Als Bauplatz ist der Vorhof des alten Schlosses in Aussicht genommen. — Die am 24. d. Mts. von 10 bis 12 Uhr hier stattgefundene Versammlung der Groß-Industriellen, Kaufleute und Handwerker der Stadt und des Kreises von dem Regierungsrath Herrn von Kitzing und dem Gewerberath Herrn Müller zum Zwecke der Angabe ihrer Stellung zur Sonntagsarbeitsvorlage hat nach eingehender Erörterung seitens des Herrn Regierungsraths von Kitzing das Resultat ergeben, daß im Allgemeinen die Sonntagsarbeit für hiesige Verhältnisse, sowohl für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer, als ein nothwendiges Uebel betrachtet werden muß. Bei den großen Betrieben mit Dampfkraft hier und im Kreise, sowie bei den hiesigen größeren offenen Geschäften ist die Sonntagsarbeit überhaupt ohne erhebliche Schädigung der Interessenten vollends unentbehrlich. Auch sämmtliche Gewerke erklärten sich gegen das gänzliche Verbot der Sonntagsarbeit.

Kunst und Literatur.

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. Lieferung 51—55 à 1 Mark. Mit ca. 700 Illustrationen. Leipzig. Schmidt und Günther.

Diese Lieferungen enthalten folgende hochinteressante Schilderungen: „Im Bereiche der Großen Seen“, „Der Große Nordwesten“ und „Vom Mississippi nach den Felsengebirgen.“

Von den darin enthaltenen 36 Text- und Vollbildern erwähnen wir folgende: Die Klippe, „Robinson's Folly“ bei Mackinaw, Indianerhütte, Das „Grand Portail“ am Oberen See, Die „Kaiserin des Sees“, Temperance-Hafen am Oberen See, Insel Nr 1 im Oberen See, Der Hafen von Kenosha in Wisconsin, Ansicht von Racine in Wisconsin, Die „Nadel der Kleopatra“ am Teufelssee, An der Mündung des Wisconsin, Queen's Bluff am Mississippi unterhalb Trempealeau, Der „Chimney Rock“ bei Fauntain City am Mississippi Der Pepinsee des Mississippi. Minneapolis, St. Anthony und die Mississippifälle, Prairiehühner, Am Red River of the North, Männer und Frauen der Sioux, Fort Union am Mississippi, Eagle Point bei Dubuque am Mississippi, Die Mississippibrücke in St. Louis, Grand Tower Rock bei St. Louis, Holzinseln im Missouri, Omaha, Station der Pacificbahn 2c. [295]

Die beiden ersten Entwürfe zum Lutherdenkmal langten gestern in der Akademie der Künste an und wurden in den für sie bestimmten Räumen aufgestellt. Das eine Modell, bei welchem die Figuren der Mitarbeiter des Reformators an den Ecken des Postamentes standen, war nur klein und konnte sehr bequem von einer Person fortgeschafft werden. Großartiger angelegt und weit umfangreicher war der zweite Entwurf, welcher aus einer ganzen Reihe von Theilen bestand. Der Unterbau allein war so schwer, daß er von 10 Personen nur mit Mühe transportirt werden konnte. Die Hauptbestandtheile bilden 5 imposante Figuren, von denen 4 auf den Seitenflächen Platz finden sollen, überragt von der fünften mittleren, die den Reformator selbst darstellt. Man erwartet, daß bis zum 1. Oktober noch etwa 60 Entwürfe eingehen werden.

— Impresario Alfred Fischhof hat auch für die nächste Saison den Tenoristen Mierzwinski für eine fünfzig Vorstellungen umfassende Tournée in Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland engagirt. Außer seinen bekannten Glanzrollen wird Mierzwinski bei dieser Gelegenheit den Lohengrin in deutscher Sprache singen. Mierzwinski erhielt einen glänzenden Antrag für die Pariser Oper, konnte denselben aber nicht annehmen, da er bereits an Fischhof gebunden war.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Kuriosum, das schon mehr nach einer Anekdote klingt, theilen die „Nowosti“ in einer der letzten Nummern mit. Dasselbe soll sich im Zollamt an der finnländischen Grenze abgespielt haben. Es gelangte nämlich in das erwähnte Zollamt ein kleines Packet, welches per Post aus Helsingfors nach Petersburg geschickt wurde und dessen Werth, ohne Angabe des Inhalts, auf 3 Rubel angegeben war. Das Packet wurde geöffnet und man fand in demselben sechs Päckchen „schwedischer Zündhölzchen“. Da es verboten ist, leicht entzündbare Stoffe und Gegenstände per Post zu versenden, so wurde diese Sendung konfiszirt. Das Zollamt wandte sich schriftlich an das Hauptpostamt in Betreff der öffentlichen Versteigerung der konfiszirten Waare und Auszahlung des vierten Theils vom Erlös an den Beamten, welcher Dank seinem Scharfsinn die Verletzung der bestehenden Regeln entdeckt hatte. Bevor noch der meistbietliche Verkauf bestimmt war, wandte das Zollamt sich an das Kaufmannsamt zu St. Petersburg mit der Bitte, behufs Abschätzung der Waare und Bestimmung der Summe, mit welcher der Meistbot zu beginnen habe, „Experten“ abzudelegiren. Diesem Gesuch wurde denn auch nachgekommen und zwei Engros-Zündholzhändler langten auf dem Zollamt an, wo sie nach längerer Berathung den Werth der konfiszirten Waare, als nur mittlerer Qualität, auf $1^7/_8$ Kopeken abschätzten, da prima Qualität nur 2 Kopeken werth sei. Hierauf verlangten die Experten Entschädigung für Zeit und Mühe, und man fragte sie, einen wie hohen Prozentsatz vom Werth sie zu erhalten wünschten. Die Experten zogen es indessen vor, eine Entschädigung von 10 Rubel zu verlangen und zu erhalten. Zum Schluß wurde der meistbietende Verkauf der Waare publizirt, „behufs Deckung aller Unkosten und Vergütung an den findigen Beamten“.

— Eine der merkwürdigsten Velozipedfahrten wird zur Zeit von einem gewissen Mr. Thomas Stevens unternommen. Dieser Herr verließ England im Mai d. J., reiste auf einem Bicykle durch den Kontinent nach Konstantinopel und setzte dann nach 6wöchentlichem Aufenthalt seine Fahrt via Angora, Yozgat und Erzerum nach Tabriz in Nordpersien fort, wo er am Sonnabend anlangte. Er beabsichtigt, sich von dort auf demselben Gefährt via Teheran, Meschhed und Herat nach Indien zu begeben

— (Der Poesie ist geholfen!) Eine neue französische Mode erscheint geeignet, die Fleischtöpfe armer Poeten zu füllen. Die junge Prinzessin Marie von Orleans, welche gegenwärtig am dänischen Hofe zum Besuch weilt, trug auf einer der letzten Abendunterhaltungen ein weißes Linnenkleid, in dessen Bäuschen kleine Felder eingesetzt, auf welchen artige Verse aus alten Minneliedern abgedruckt waren. Setzen sich nur einmal die Gedichte an den Röcken eleganter Damen fest, dann kommt auch gewiß die Dichtkunst der Neuzeit zu Ehren.

Bankwesen.

Berliner 4prozentige Stadtobligationen. Die nächste Ziehung findet Anfang Oktober statt. Gegen den Koursverlust von ca. $2^3/_4$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Chemnitz, 29. September. Sozialisten-Prozeß. Der letzte Punkt der Anklage bezieht sich auf die Theilnahme der Angeklagten an dem Kopenhagener Kongreß. Die Angeklagten sind geständig und geben zu, daß sie sich unter falschen Namen anmeldeten, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Es wurden sodann Auszüge aus dem „Sozialdemokrat“ verlesen, in welchem der Aufruf an die Parteigenossen zur Theilnahme an dem Kongreß publizirt war. Bebel giebt zu, daß der Aufruf im „Sozialdemokrat“ unter Verantwortung der Parteileitung erfolgt sei, verwahrt sich aber dagegen, verantwortlich zu sein für die Form der Einladung. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die weitere Verhandlung auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt.

Baden-Baden, 29. September. Beide Majestäten empfingen heute Mittag den Besuch des Königs der Belgier, welcher Nachts in Baden-Baden eingetroffen war. Später empfingen beide Majestäten die Besuche der aus Anlaß der Einzugsfeierlichkeiten am badischen Hofe anwesenden fürstlichen Gäste. Um 5 Uhr findet zu Ehren des Königs der Belgier bei den Majestäten ein kleineres Diner statt. Nach demselben erwarten Ihre Majestäten den ersten Besuch des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden nach deren Vermählung.

Baden-Baden, 29. September. Heute Nachmittag fand der feierliche Einzug des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin statt. Der Ober-Bürgermeister hieß das erbgroßherzogliche Paar Namens der Stadt willkommen. Im großherzoglichen Schlosse wurden die Neuvermählten von dem Kronprinzen von Preußen, dem Großherzog und der Großherzogin, sowie den Prinzen Heinrich von Preußen, Ludwig von Baden und Wilhelm zu Schaumburg-Lippe empfangen. Später stattete das neuvermählte Paar dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch ab.

Wien, 29. September. (B. B.-C.) Gegen sämmtliche im Krakauer Mordprozeß Ritter Angeklagte ist heute in dritter Instanz auf Todesstrafe erkannt worden.

Cattaro, 29. September. (Telegramm der „Agence Havas“.) Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Miriditen gegen 200 Pferde, sowie Lebensmittel und Munition, welche für die türkischen Truppen an der Grenze bei Gussinje bestimmt waren, weggenommen.

Bern, 29. September. Das Rheinthal ist im Kanton St. Gallen theilweise überschwemmt; die Eisenbahn ist zwischen St. Margarethen und Rheineck unterbrochen.

Rom, 29. September. Gestern sind in der Provinz Palermo 159 Cholera-Erkrankungen und 89 Cholera-Todesfälle vorgekommen. In der Provinz Ferrara kamen 13 Erkrankungs- und 5 Todesfälle vor. In Massa-Carrara erkrankt 4 und gestorben 1 Person; in Modena erkrankt und gestorben je eine Person; in Parma erkrankt 5, gestorben 7 Personen.

Rom, 29. September. „Popolo Romano“ und „Capitano Fracassa“ erwähnen die Eventualität der Ernennung des gegenwärtig auf Urlaub in Italien sich aufhaltenden Botschafters in Wien, Grafen Robilant, zum Minister des Auswärtigen.

Athen, 29. September. Die Truppen-Sendungen nach der Grenze dauern fort.

Aus den Provinzen eingehende Nachrichten melden, daß die Rede des Königs am Sonntag einen sehr bedeutenden Eindruck im Lande gemacht habe. In den meisten Städten fanden Versammlungen zu Gunsten einer Aktions-Politik statt.

Das Dekret, durch welches die Kammer einberufen wird, soll in nächster Zeit erscheinen.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

43)

23. Kapitel.

Ein Freund.

Halbtodt vor Entsetzen hatte Helene die Worte hervorgestoßen — dann ward es ihr dunkel vor den Augen, und eine wohlthätige Ohnmacht beraubte sie auf einige Augenblicke des Bewußtseins. Als sie wieder zu sich kam, sah sie Abric mit allen Zeichen des Schreckens neben ihrem Sessel knien — er stieß einen Seufzer der Befriedigung aus, als er Helene die Augen aufschlagen sah, und stammelte mit matter Stimme:

„Gott sei Dank, daß es nur eine Ohnmacht war — ich fürchtete schon, meine Unbesonnenheit hätte Sie getödtet!"

„Noch nicht," flüsterte Helene leise, „aber sagen Sie mir ob — ob —"

„Alain Raymond ist unverletzt —" ergänzte Abric, als die junge Frau stockte.

„Sprechen Sie die Wahrheit?" rief Helene, wie befreit aufathmend.

„Die volle Wahrheit, — Alain Raymond lebt!" —

„Und doch sprachen Sie von einem Duell — hat ein solches wirklich stattgefunden?"

„Ja — wir haben uns mit der Pistole in der Hand gegenüber gestanden!"

„Wirklich? Und Sie Beide wollen mich überreden, Sie liebten mich! O über die Selbstsucht der Männer — um Ihre Liebe für mich zu beweisen, zielt Einer auf des Andern Herz, unbekümmert, ob und wie ich darunter leide! Wie konnten Sie nur auf ein Duell eingehen — es war Wahnsinn!"

„Nein — Sie müssen unsern Gefühlen Rechnung tragen — die Sorge, Sie kompromittirt zu sehen, raubte Raymond die Besinnung — Sie sollten vor Niemanden, wer es auch sei, erröthen müssen —"

„Und Ihre Freundschaft für mich ging nicht so weit, Sie das Duell ablehnen zu lassen — anstatt Raymond zu sagen, daß seine Sorge unbegründet sei — daß Ihre Freundschaft für mich jede Probe bestehe und daß Sie niemals an mir zweifeln würden, griffen Sie mit beiden Händen zu! O, nun begreife ich erst, daß Sie mich gerichtet haben — freilich, ich kann es Ihnen nicht verdenken — ich habe das härteste Urtheil verdient!"

„Helene," bat Abric bestürzt, „was reden Sie da!"

„Was Sie zu zartfühlend waren, einzugestehen, Abric — nein, wenden Sie sich nicht ab — ich weiß, was ich sage und hier gelobe ich es Ihnen, ich will gut machen, was ich, wenn auch nur in Gedanken, gesündigt."

„Helene," sagte Abric tonlos, „Sie sollen sich nicht vor mir demüthigen — ich bin dessen unwürdig und bedarf selbst zu sehr der Nachsicht! Lassen Sie mich ganz offen sein — ich will beichten, und dann sollen Sie mein Urtheil sprechen. Sehen Sie, ich war selbstsüchtig und eingebildet — ich glaubte, ich müßte den ersten Platz in Ihrem Herzen einnehmen, denn ich wußte — vergeben Sie mir, — daß Sie für Ihren Gemahl keine Liebe empfinden konnten.

„Als ich entdeckte, daß ein Anderer Ihrem Herzen näher stand, glaubte ich wahnsinnig werden zu müssen, und meine erste Regung war, meinen glücklichen Nebenbuhler zu tödten — bald indeß gewann ich meine Selbstbeherrschung wieder und dann — dann wollte ich lieber selbst sterben!"

„Abric — Sie um meinetwillen sterben — o Gott, das wäre entsetzlich gewesen," schluchzte Helene.

„Dank für dies Wort, Helene. Ich nahm also das Duell an und betrat heute Morgen den Kampfplatz mit dem festen Entschluß, Alain zu schonen, weil Sie ihn liebten! Mir war das Leben zur Last — mochte er mich immerhin tödten!"

„Und glauben Sie, daß ich Raymond, wenn er als Ihr Mörder zu mir gekommen wäre, je wiedergesehen hätte?" fragte Helene heftig.

Abric senkte das Haupt.

„Früher oder später hätten Sie ihm wohl doch verziehen," murmelte er dann trübe, „und es wäre auch nur natürlich gewesen, aber ich danke Gott, daß es anders kam."

„Ich hatte den ersten Schuß und meinem Vorsatz getreu richtete ich meine Waffe in die Luft! Raymond's Kugel flog an meinem Haupte vorbei, und im nächsten Augenblick hatte er sich mir an die Brust geworfen! Er mag wohl gesehen haben, daß ich ihn schonte, aber nicht Jeder wäre großherzig genug gewesen, dies einzugestehen. Er setzte seine Eigenliebe bei Seite und bat mir sein Unrecht ab — er begleitete mich bis hier vor das Haus und erzählte mir unterwegs von seinen Kämpfen, seiner leidenschaftlichen Liebe und seinen Gewissensbissen. Er achtet und schätzt Durandeau, den er gottlob nicht kennt, wie er eigentlich ist, und was ich dazu thun kann, ihn in diesem Glauben zu lassen, soll gewiß geschehen."

„Dank Ihnen, mein großmüthiger Freund," flüsterte Helene erschüttert, „o wie kann ich Ihnen je genügend meine Erkenntlichkeit beweisen!"

„Indem Sie mir vertrauen, als ob ich Ihr Bruder wäre, Helene."

„Das will ich, obgleich auch in diesem Falle ich immer nur die Empfangende bin — nun wer weiß, vielleicht kann ich Ihnen doch noch einmal Etwas geben, worauf Sie einstweilen Verzicht geleistet haben."

„Auf was ich Verzicht geleistet habe?" wiederholte Abric wehmüthig, „o Helene, dann müßten Sie im Stande sein, mir Glück zu geben."

„Wer weiß, mein Freund, ob ich das nicht doch noch einmal vermag — aber jetzt lassen Sie uns von dem, was wir zunächst zu thun haben, sprechen."

„Vor allen Dingen — haben Sie Beweise für Ihre Behauptungen gegen — Ihren Gatten?"

„Leider ja," versetzte Helene schaudernd.

„Aber wir müssen auch Beweise haben, welche Andern zugänglich sind."

„Ich verstehe Sie nicht," sagte die junge Frau unruhig.

„Gut — dann lassen Sie mir freie Hand — bevor acht Tage vergangen sind, werde ich Alles wissen, dessen ich bedarf."

„Abric," begann Helene zögernd, „um das in Erfahrung zu bringen, was ich Ihnen mitgetheilt, mußte ich einer andern Persönlichkeit Schweigen geloben und nur mit der Bewilligung dieser Persönlichkeit darf ich weiter vorgehen."

Abric hatte gute Lust, nach dem Namen der fraglichen Person zu forschen, vor Helenen's bittendem Blick verstummte indeß seine Frage und er begnügte sich mit der Bemerkung:

„Es wird schwer sein, Durandeau nichts ahnen zu lassen. Sind Sie fest entschlossen, ihn zu strafen?" frug er dann, wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt.

„Abric — wie soll ich Ihre Frage verstehen?" rief Helene entrüstet; „das Scheusal hat meinen Bruder verrathen — hat meine Mutter, meine Schwägerin und deren kleines unschuldiges Kind getödtet, meine Schwester entehrt und mich mit Schmach und Schande bedeckt, mich ganz außerhalb meiner Sphäre gedrängt; denn als Gattin eines zehnfachen Mörders, eines Spions, eines Mouchard's bin ich aus der anständigen Gesellschaft ausgestoßen."

„Aber Durandeau ist der Vater Ihres Kindes," wandte Abric, dem Alles daran lag, einen übereilten Schritt der jungen Frau zu verhüten, ein.

„Und gerade weil er dies ist, muß ich ihn vernichten," rief Helene wild. „O fürchten Sie Nichts," fuhr sie dann ruhiger fort, „in den Augen der Welt soll Durandeau der Republikaner ohne Furcht und Tadel, der brave Mann, der das Gold des Imperator's stolz verschmäht, bleiben."

„Wie wollen Sie dies zu Wege bringen?" fragte Abric ungläubig und doch bewundernd die junge Frau anblickend.

„Das lassen Sie meine Sorge sein — mein Plan ist so gut wie fertig. Ich kann Ihnen heute noch nicht mittheilen, worin derselbe besteht, aber ich verspreche Ihnen, wenn ich der Hülfe bedarf, mich an Sie zu wenden. Einer aber darf unter keinerlei Umständen etwas davon erfahren, und dieser Eine ist Alain Raymond!"

„Ich verstehe Sie, Helene, und ich schwöre Ihnen, daß Ihr Geheimniß gut gewahrt werden soll."

Ganz seidene Spitzenstoffe, 70 cm br. (schwarz und (crème), **M. 1,95 bis M. 45.— per Meter** (Chantilly, Guipure und Schweizer Stickerei) vers. meter- u. stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.). **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto

Börsenbericht.

Stettin, 29. September. Wetter veränderlich. Temp. + 10° R. Barom. 28" 3"'. Wind NW.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko alter 151 bis 156 bez., neuer 146—151 bez., defekter 140—145 bez., per September-Oktober 151—151,5 bez., per Oktober-November do. per November-Dezember 153,5 G., per April-Mai 164—165,25—164,75 bez.

Roggen höher bezahlt, per 1000 Klgr. loko inl. 126 bis 129 bez., per September-Oktober 129,5—130,5 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 132—132,5 bez., per April-Mai 140—140,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 120—140 bez., feine Brau- [illegible] bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko alter 138—140 bez., neuer 120—134 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 200—203 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 200—205 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 46,5 B., per September 45,75 B., per September-Oktober do., per April-Mai 47,5 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % o. F. 39,5 bez., per September 39,4 nom., per September-Oktober und per Oktober-November do., per November-Dezember 39 bis 39,5—39,4 bez., B. u. G. per April-Mai 41—41,2 bz.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,80 tr. bez.

Bekanntmachung.

An dem Gymnasium zu Friedeberg Nm. beginnt das Wintersemester am 12. Oktober cr. Die Aufnahme findet am 10. Oktober statt. Auskunft über Pensionen und alle sonstigen bezüglichen Verhältnisse ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfragen Herr Gymnasialdirektor Schneider.

Friedeberg Nm., den 17. September 1885.

Der Magistrat.

Staatlich konzessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereit. für **alle** Milit.-Exam. **u. f. Prima.** — Bewährte Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten. — Pension — Bei der **geringen** Anzahl von Schülern besondere Berücksichtigung **eines jeden Einzelnen.** — **Halbjährl. Kursus f. das Einj.-Freiw.-Examen.** — Seit mehreren Jahren hat das Institut **stets die besten Resultate** erzielt. — Im September d. J. haben wiederum 9 **Einj.-Freiw.-Aspir.**, welche in der Anstalt ihre Vorbildung genossen haben, das Examen bestanden. — Das **Primaner- und Fähnrichs-Examen** haben **bis jetzt alle** in dem Institut vorbereiteten Aspiranten bestanden. Im Laufe dieses Sommers legten wiederum 3 **junge Leute** die **Primaner-Prüfung** und 8 **das Fähnrichs-Examen mit Erfolg** ab. — **Anfang des Winterkursus am 7. Oktober cr.**

Geisler, Major a. D.,
Bromberg, Danzigerstraße 162.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre: „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung", 3. Aufl., v. Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weissmann** in Vilshofen, Baiern, kostenlos und franko, beziehen.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober d. J., gleichzeitig mit demjenigen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende **Landmesser** und für **Kulturtechniker** erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher **vierzehn** der letzteren allein und **sechs** der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königl. Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang und das amtliche geodätisch-kulturtechnische Diplomexamen betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. **Dünkelberg.**

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Anzahl		Gewinn			Summe
1	à	M 150,000	baar	=	M 150,000.
1	à	„ 75,000	baar	=	„ 75,000.
1	à	„ 30,000	baar	=	„ 30,000.
1	à	„ 20,000	baar	=	„ 20,000.
5	à	„ 10,000	baar	=	„ 50,000.
10	à	„ 5,000	baar	=	„ 50,000.
50	à	„ 1,000	baar	=	„ 50,000.
500	à	„ 100	baar	=	„ 50,000.
3000	à	„ 50	baar	=	„ 150,000.
3569		**Baar-Gewinne** zusammen			M 625,000.

Ziehung am 2. und 3. November 1885
im Ziehungssaal der königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.

Ganze Originalloose à Mk. 5,50.
Halbe Antheilloose à „ 3,—.
Viertel Antheilloose à „ 1,50

empfehlen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.
Für frankirte Looszusendung bitten 10 Pf. beizufügen.

JOH. RAUSCHENBACH,
Eisengiesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
(gegründet 1842),
Schaffhausen, **FRANKFURT a. M.,** Budapest,
fabrizirt als Spezialität:
Dreschmaschinen (Stiften-System),
zuerst von mir konstruirt im Jahre 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampfbetrieb.
Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,
neuestes System, zuerst von mir gebaut im Jahre 1864, für Hand- und Kraftbetrieb.
Schrotmühlen, Aepfelmühlen, Wein- und Obstpressen
mit Doppelschaltung, zuerst von mir konstruirt und eingeführt.
Garantie und Probezeit. etc. etc. **Billigste Preise.**
Preisgekrönt mit **über 200 Medaillen** in Gold, Silber und Bronze.
Absatz bis inkl. Dezember 1884: **178,920 Maschinen** nach allen Ländern der Welt.
Solide Agenten gesucht. — Kataloge und Preiskourante sende gratis und franko.
Joh. Rauschenbach, Obermainanlage No. 3, Frankfurt a. M.

Robert Bockemüller, Hasselfelde im Harz
(Firma-Bestand seit 1860)
versendet franko jeder Poststation des deutschen Reiches, der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und der Schweiz gegen Postnachnahme:

grosse fette Harzer Kümmel-Käse, fein und pikant, in Kistchen von 5 Kilo brutto, enthaltend 90 Stück, M 3,60.

feinsten Sahnen-Käse, in Staniol-Verpackung, in Kisten von 4 Kilo netto M 4,00.

Nordhäuser Korn-Branntwein, alte abgelagerte Waare, allgemein belobt, in Fäßchen à 4 Liter M 4,00.

Feinen Rum in Fäßchen à 4 Liter M 5,00.

In größeren Posten bei Bahn-Versandt wesentlich billiger.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Federvieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere **bei den Beinen angefaßt oder zusammengebunden,** die Köpfe nach unten hängend, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten 2c. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in **Säcke** oder **Netze** gesteckt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 M oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 M nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere **boshaft quält** oder **roh mißhandelt,** wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 M event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

Bibeln mit Apokryphen, gebunden, **Mittel-Oktav** von 1 M 50 ₰ an, in **Goldschnitt** von 4 M bis zu 7 M,
desgl. wie oben, **Klein-Oktav,** von 1 M 20 ₰ an,
desgl. **Groß-Oktav** von 2 M an,
in **Goldschnitt** von 5 M bis zu 8 M 50 ₰,
Schulbibeln, Konfirmationsbibeln,
Traubibeln mit illustrirter Familienchronik von 2 M 50 ₰ bis zu 16 M,
Altarbibeln in Groß-Quart-Format,
Neue Testamente mit Psalmen, gebunden von 30 ₰ an, in **Goldschnitt** von 1 M bis zu 2 M 25 ₰
hält in reicher Auswahl vorräthig
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,

Bibeln,
ungebunden, mit Apokryphen,
in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager
R. Grassmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 3—4.

Strohpapier,
sowie **graue Düten-Beutel**
in Größe von 1/8—8 Pfd offerirt gegen Kassa billigstens
Die Verwaltung der Papierfabrik von
Burmeister & Fromm,
Bützow in Mecklenburg.

„Dank, Abric, und nun noch Eins — Sie müssen mir einen Dienst erweisen — es handelt sich um Isabella.“

„Ach ja — ich hatte das arme Kind ganz vergessen — was soll mit ihr werden?“

„Das wollte ich Sie fragen. Sehen Sie hier einen Brief, welchen sie mir heute schrieb — sie ist in Verzweiflung und muß so bald als möglich der qualvollen Lage, in welcher sie sich befindet, entrückt werden. Sie ist nicht stark und willenskräftig wie ich — sie würde Alles gestehen, wenn Durandeau sie mit Fragen quälte und dann wären wir verloren.“

„Ja — Sie haben Recht — wir müssen sie Durandeau entziehen — ich werde eine sichere Zufluchtsstätte für Isabella ermitteln und sie dann dorthin bringen.“

„Wollten Sie das wirklich thun?“

„Gewiß — ich bin stolz darauf, das große Werk mit Ihnen theilen zu dürfen Binnen vierundzwanzig Stunden hat Ihre Schwester die Villa in Versailles verlassen.“

„Wohlan, ich will Isabella sobald als möglich aufsuchen, sie von unserm Plan in Kenntniß setzen und mit ihr überlegen, wie wir ihre Flucht am besten erklären.“

„So verlasse ich Sie jetzt — auf Wiedersehen, Helene.“

IV.

Der letzte Akt der Tragödie.

1. Kapitel

Die Entführung.

Drei Tage nach der Unterredung zwischen Helene und Abric zog Durandeau gegen sieben Uhr Abends die Klingel an der Villa zu Versailles. Er hatte diesmal die Eisenbahn benutzt, um Versailles zu erreichen, und anstatt direkt nach der Villa einzubiegen, schlenderte er erst durch mehrere Straßen — fürchtete er etwa, verfolgt zu werden?

Marianne erschien, sobald die Klingel ertönte und schloß mit zitternder Hand das Pförtchen auf. Durandeau blickte die Alte scharf an — sie sah ängstlich aus, und ihre Augen suchten den Boden.

„Ach, mein Gott,“ stammelte sie athemlos, „wie sehnlich habe ich den gnädigen Herrn erwartet! . . . . Leider habe ich viel Neues und nicht gerade Angenehmes zu berichten — ach, es ist auch wirklich recht fatal!“

„Vor allen Dingen schrei nicht die Nachbarschaft zusammen, alte Närrin,“ sagte Durandeau finster, indem er seine Hand schwer auf den Arm der Alten legte und hastig mit ihr dem Hause zuschritt. Im Innern des Gebäudes war Alles dunkel und Marianne eilte, Licht anzuzünden. Im ungewissen Schein der Küchenlampe, welche die Alte hereinbrachte, blickte Durandeau forschend in dem kleinen Salon umher, dann wandte er sich zu Marianne und fragte heftig:

„Wo ist Madame Flamand?“

„Sie ist fort, gnädiger Herr,“ entgegnete Marianne furchtsam.

„Fort? Das soll doch wohl heißen, daß sie ausgegangen ist?“

„Nein gnädiger Herr — sie ist abgereist.“

„Abgereist? Du träumst — wohin sollte sie denn sein?“

„Das weiß ich wahrhaftig nicht, gnädiger Herr,“ versetzte die Alte, bebend vor Angst, „thun Sie mit mir, was Sie wollen, aber erst lassen Sie mich erzählen, wie Alles gekommen ist.“

„So sprich in aller Teufel Namen,“ knirschte Durandeau, „also ist sie fort?“

„Ja, gnädiger Herr — seit gestern Abend.“

„Wie? Schon so lange? Weshalb hast Du mich nicht benachrichtigt, altes Murmelthier?“

„Gnädiger Herr — [illegible] nicht.“

Durandeau stieß einen Fluch aus und sagte dann mit mühsam beherrschter Stimme:

„Ist die fremde Dame etwa wieder hier gewesen?“

„Ja, gnädiger Herr — sie kam gestern Abend gegen sechs Uhr.“

„Und Du ließest sie wie gewöhnlich herein?“

„Ja, gnädiger Herr — Sie hatten es mir nicht verboten.“

„Das stimmt — konntest Du das Gespräch der beiden Damen belauschen?“

„Nein, gnädiger Herr — die Damen schlossen sich im Schlafzimmer ein und flüsterten so leise, daß ich beim besten Willen kein Wort verstehen konnte.“

„Na, ich werde Dir das nächste Mal die Ohren aufknöpfen,“ brummte Durandeau; „fahr fort.“

„Die fremde Dame blieb nur etwa eine halb Stunde hier und dann entfernte sie sich rasch wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Zähne werden in 3—6 Stunden unter Garantie vollständ. Brauchbarkeit schmerzlos eingesetzt. Auswärtige erhalten das bestellte Gebiß mit. Reparaturen sofort Plomben, Nervtödten, schmerzloses Zahnziehen. Sprechstunden jeder Zeit Kohlmarkt 15, II. In Amerika promovirter **Dr. Scheffler.**



Grabdenkmäler in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen **Fr. Fleischer,** Stettin-Grünhof, Pölitzerstr. 51. NB. Eiserne Grabkreuze und Gitter liefere zu Fabrikpreisen.

Cordpantoffel à Dutz. Paar für Frauen m. festgeklebter durchsteppter Filzsohle M. 4¾, m. imit. Lederauflage M. 5¼, m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6¾. Cordschuhe, Tuchschuhe m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 11. Bei grösserer Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Halt! Halt! Das Allerneueste!
Amerikanische Einfädler-Maschinen, womit man die Nähnadeln, groß wie klein, schnell und sicher einfädeln kann, nach der neuesten Konstruktion elegant gearbeitet, daher praktisch und nützlich für Jedermann besonders für ältere Leute, da man die Augen nicht mehr so anzustrengen braucht. Dieselben dienen noch zugleich als Nadelbüchsel und ist eine jede Maschine mit Nadeln, gut sortirt, gefüllt. Die ganze Garnitur versende ich franko an Jedermann gegen Einsendung von nur 40 ₰ in Briefmarken. **S. Gerster,** Fabrikant in Türkheim in Schwaben. Wiederverkäufern Rabatt.




Gummi. Aus Gummi à Dutz. 3 ℳ, 4½ ℳ und 6 ℳ versenden briefl. geg. Nachnahme **S. Wiener & Co.,** Stettin, Schulzenstr. 19.

Kaffee-Import-Haus
Walter Weller, Hamburg,
versendet ohne alle Nebenspesen, versteuert und franko inkl Emballage, also frei Wohnort, gegen Nachnahme zu niedrigsten Engrospreisen in Postsäckchen a 9½ Pfd netto:

9½ Pfd Santos, sehr gut, rein . .	ℳ 7,60,
9½ Pfd. Campinas, fein, kräftig . . .	„ 8,20,
9½ Pfd grün Java, hochfein . . .	„ 8,50,
9½ Pfd. Guatemala, fein-edel . . .	„ 9,—,
9½ Pfd. Ceylon-Plantage, ff . . .	„ 10,—,
9½ Pfd. gelb Java-Menado, ff. . .	„ 11,—.

Als Saat-Weizen
verkaufe ich in bester Qualität folgende, durch Nachzucht von ausgesuchten typischen Aehren verbesserte Varietäten, welche sorgfältig vor jeder möglichen Vermischung mit anderen Sorten bewahrt sind:
Rivetts bearded (sog Rauhweizen) 1000 Kg zu 200 ℳ, 100 Kg. zu 22 ℳ
Shirriffs square head, **Holds red prolific**, **Hallets red pedigree**, **Probsteier** 1000 Kg. zu 210 ℳ, 100 Kg zu 23 ℳ
Ferner empfehle ich zum Anbau als neu:
Mains stand up, eine sehr ertragreiche Varietät, die besonders widerstandsfähig gegen Auswintern zu sein scheint und sehr schönes volles Korn besitzt.
Auf Verlangen Muster und jede gewünschte Auskunft.
O. Beseler,
Klostergut Anderbeck bei Badersleben, Provinz Sachsen.

Methode Toussaint-Langenscheidt Original.
32. Aufl. Briefl. Orig.-Sprach- u. Sprech-Unterr. f. d. Selbststudium.

Englisch v. d. Professoren Dr. van Dalen, Lloyd, Langenscheidt.	**Deutsch** von Professor Dr. Daniel Sanders.	**Französisch** v. d. Professoren Toussaint u. Langenscheidt.

Engl od. Franz.: Jede Spr. 2 Kurs. à 18 ℳ; Kurs. I. u. II. zus. 27 ℳ. Deutsch: Ein Kursus von 20 Briefen, nur komplett, 20 ℳ.
Brief 1 jeder dieser 3 Sprachen **als Probe à 1 M.**
Wie Prospekt nachweist, haben Viele, die nur diesen (nie mündl.) Unt. benutzten, d. Examen als Lehrer d. bezügl. Spr. gut bestanden
Urtheil d. N. freien Presse: „Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. zum Ziele gelangen will, bediene sich nur dieser, von Staatsmin. Dr. v. Lutz Excell., Staatssekr. Dr. Stephan Excell., den Professoren Dr. Büchmann, Dr. Diesterweg, Dr. Herrig u. and. Autoritäten empf. Orig.-Unterr.-Brf.“
Adresse: Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW. 11.



Rothe Kreuz-(Geld-)Lotterie.
Ziehung 2. und 3. November in Berlin.
Hauptgewinne: Mark 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 a 10,000, 10 à 5000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50 ohne Abzug.
Ganze Loose à 5½ ℳ, halbe Antheile à 3 ℳ, viertel à 1½ ℳ empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Schulzenstraße 32.
Agenten für hier und auswärts werden gesucht.



Export-Brauerei
Justus Hildebrand, Pfungstadt,
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein,
Filiale Berlin C., Jüdenstrasse 38|39,
empfiehlt ihre **stets guten, vielfach prämiirten, abgelagerten Biere,** als:
Bock-Ale, Pilsener Farbe, **Spezialität;**
Märzenbier, Wiener Farbe;
Kaiserbräu, Münchener Farbe,
in Gebinden und Flaschen.


Gasmotor,
Patent Beissel, von 1—50 Pferdekr., geräuschlose, langbewährte Construction. Billigster Motor in Anlage und Betrieb. Günst. Bedingungen. Beste Referenzen.
C. Beissel & Co., Ehrenfeld.
Tüchtige Agenten gesucht.

Magdeburger
feinstes Delikateß-Sauerkraut offeriren in Bord.-Oxhoft, ca. 500 Pfd., 20 ℳ; ½ Oxhoft, ca. 215 Pfd., 13 ℳ; Eimer, ca. 105 Pfd., 9 ℳ; Anker, ca. 55 Pfd., 5,50 ℳ; ½ Anker, ca. 25 Pfd. 3,50 ℳ; Postfaß 1,50 ℳ
Salzgurken, saure, ¹/₁ Anker 8 ℳ, ½ Anker 5 ℳ Postfaß 1,75 ℳ
Pfeffergurken, ca. 1—4“ lang, ¹/₁ Anker 20 ℳ, ½ Anker 10,50 ℳ, Postfaß 3 ℳ
Essiggewürzgurken, ca 4“ lang, ¹/₁ Anker 15 ℳ, ½ Anker 8 ℳ, Postfaß 2,50 ℳ
Senfgurken ¹/₁ Anker 22,50 ℳ, ½ Anker 14 ℳ, ¼ Anker 7,50 ℳ, Postfaß 4 ℳ
Grüne Schnitzelbohnen ¹/₁ Anker 14 ℳ, ½ Anker 7,50 ℳ, Postfaß 2,50 ℳ
Perlzwiebeln ½ Anker 16 ℳ, ¼ Anker 9 ℳ, Postfaß 4,50 ℳ
Preißelbeeren, mit ff. Raffinade eingekocht, pro Pfd. 46 ₰, Postfaß 5 ℳ
Mixed-Pickles Postfaß 6 ℳ **Beste Brabanter Sardellen** ⅛ Anker 7,50 ℳ
Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
F. A. Köhler & Co. in **Magdeburg.** Gegründet 1835.

Hermann Kühn,
Fabrik landwirthsch. Maschinen,
Stettin, Oberwiek Nr. 56,
empfiehlt
Breit-Dreschmaschinen, glattes Stroh abliefernd, Roßwerke, Häckselmaschinen, Kornreinigungs-Maschinen, Schrotmühlen, Ringelwalzen, drei- und vierschaarige Pflüge sowie alle in dies Fach schlagende Artikel
Reparaturen prompt und billigst.

Die Niederländischen Chinaweine
mit und ohne Eisen von
Kraepelien & Holm, Ap., Zeist (Holland) stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend, mit Eisen blutbildend, gegen Bleichsucht, Blutarmuth und große Schwäche. Von Aerzten und Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. Siehe Brochüre.
Man achte darauf, daß jede Flasche mit unserm Namenszug versehen ist. Preis per Fl. Mk. 4 und Mk. 2,50.
In den Apotheken zu haben.
Niederlagen bei **R. H. Paulcke,** Engel-Ap., Leipzig und Berlin, Brandenburgstr. 19. Leipzig: **C. Berndt & Co.;** Hamburg: Hohe Bleichen 22, **Woortman & Möller.**

Hans Maier in Ulm a. D.
direkter Import italienischer Produkte,
liefert halbgewachsene ital. Hühner und Hähne:

	ab Ulm	frc.
bunte Dunkelfüßler	1,20 ℳ	1,40 ℳ
schwarze	1,20	1,40
bunte Gelbfüßler	1,40	1,60
reine bunte	1,75	2,—
reine schwarze Lamotta	1,75	2,—

Riesengänse, Enten, Truthühner billigst. Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

Superphosphat pro Centner incl. Sack 5 ℳ. **Kainit,** bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner incl. Sack 2¼ ℳ, bei 100 Centnern und mehr noch billiger, empfiehlt
Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Heilung, Erhaltung u. Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als **40 Jahren** hergestellt vom Apotheker **Dr. F. G. Geiss,** Nchf., Aken a. E.
Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mk, in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch echt zu haben in den autoris. Niederlagen; in **Stettin** bei W. Mayer (Pelikan-Apotheke).
Aufträge nimmt entgegen **Jul. Klinkow.**

Heirath! Behufs sofortiger Erreichung reicher Heirath fordern Sie unsere diskrete Mittheilung **umsonst** gegen Porto. Für Damen frei.
Adr.: **Familien-Journal, Berlin SW. 11.**

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtlich geprüfte Atteste.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Für mein Kolonialwaaren-, Stabeisen- u. Destillations-Geschäft suche per sofort einen Lehrling aus achtbarer Familie.
Daber i. Pomm. **Max Voss.**

Ges. f. Hamburg d Vertretung e. wirklich leistungsfähigen Kiefern- u. Fichtenkohlen-Meilerei. Prima Referenzen z. Verf. Off. u. **R. 4217** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Für ein junges Mädchen aus guter Familie wird eine Stelle als Gesellschafterin oder zum Beaufsichtigen der Schularbeiten gegen nur freie Station gesucht.
Adressen unter **H. W.** in der Expedition dieses Blattes Kirchplatz 3, erbeten.

Lehrerin, Pomm., 21 J., ev., f. höh. Schul. geprüft m. best. Zeug., f. mus., noch i. Stell., s. z. 1. Jan. Engag an Schule od. i. Fam. Fam. Anschl. Bed. Volksschule Vorzug. Gef. Off. an M. Schröder, Struss bei Borntuchen, Hinterpommern.